

BMM 2007/2008

5. Spieltag

Frederdsdorf 1 – Friedrichstadt 1

eigentlich aber

Frederdsdo(o)rf - Friedrichstadt

Der Spieltag begann für den Mannschaftsleiter bereits pünktlich um 0 Uhr 10, als unser siebentes Brett diesen aus seinem wohl verdienten Schlaf riss, ihm irgendwelchen geistigen Dünnschis in seinem Suff erzählte, und ihm so zu verstehen gab das am kommenden Morgen nur mit Verspätung mit ihm zu rechnen sei.

Schon bei der Hinfahrt ein riesiges Polizeiaufgebot, nicht um unser Schachspiel ab zu sichern, nein eine Demonstration war der Grund. Auch wir wollten heute demonstrieren, nämlich unsere Stärke am Schachbrett. Dieses Unterfangen starteten wir, wie zu erwarten war, erst einmal zu siebent.

Ich hatte es mit einem abgelehnten Morragambit zu tun, und da mein Gegner sich in dieser Eröffnung nicht auskannte, resultierte daraus schon bald eine total überlegene Stellung für mich.

Auch **Gerhard** stand, im Gegensatz zu sonst, schon mit einem Bauern im Vorteil. Nach 20 Minuten stieß dann noch der oben bereits erwähnte Partylöwe **Kay-Uwe** zu uns und machte mit Weiß ein blutarmes Remis.

Mein Gegner nahm einen total vergifteten Bauern auf e5 und stand danach laut " Fritz " schon über drei Bauerneinheiten im Minus.



Es gab nun viele gute Fortsetzungen für mich. Zum Beispiel b4 oder einfach das Läuferloch auf b5 nebst Turm c1, nachdem die schwarze Stellung zusammenfällt wie ein Kartenhaus. Und dann gab es noch meine Variante, die meine Stellung zu einem Kartenhaus machte.

Ich war ja eh nur geil auf das Damenopfer nach Springer schlägt e5, sodass mein Blick auf die oben beschriebenen Varianten getrübt war. Allerdings sollte man dann erst den Läufer auf d1 nehmen, anstatt mit dem Läuferschach auf b5 die Partie leichtfertig weg zu schmeißen. Bei richtiger Fortsetzung mit Tfxd1 wäre die Stellung für einen " Sterblichen " wahrscheinlich auch nicht mehr zu halten gewesen. Bei der anschließenden Analyse mit 'Fritz' hörte ich zum ersten Mal meinen Computer über soviel Blödheit lachen.

Wenigstens hatte **Gerhard** seinen Gegner zur Aufgabe gezwungen und so stand es 1,5 zu 1,5.

Dann startete **Martin** das wohl sinnloseste Qualitätsopfer der Schachgeschichte. Einen Turm gegen einen miesen Läufer, genau so gut hätte er den Turm auch gegen Zauberbohnen tauschen können. Daraus resultierte so eine miese Stellung für ihn, das die umstehenden Kiebitze sich vor lauter lachen über die aussichtslose Stellung die Bäuche hielten. Der Läufer gefangen hinter seinen Bauern und ein Pferd am Damenflügel welches buchstäblich zu einem Esel mutierte. So hatte **Martin** also nach dem Opfer eine Qualität weniger, einen „Großbauern" und einen Esel auf dem Brett und wir die Gewissheit das dieser Punkt an den Gegner gehen sollte.

Dann verlor noch **Steini** seine Partie im Schaufenster und es sah düster aus. **Henning** rettete sich irgendwie ins Remis und **Micha** konnte den „Bullen" am ersten Brett zur Aufgabe zwingen.

So stand es denn 4 zu 3 für den Gegner und **Arne** an Brett 2 hatte nun die klare Vorgabe auf Sieg zu spielen. Die Stellung war auch sehr zweischneidig, unsere Hoffnung auf einen Mannschaftspunkt aber durchaus berechtigt. **Arne** spielte auch wirklich klasse, konnte seinen Gegner überspielen und hatte so eigentlich eine gewonnene Stellung. Was soll uns nun das Wort **eigentlich** sagen ?

.....

Richtig, **Arnes** Nerven spielten ihm bei einem Vorteil von 9 (!) Bauerneinheiten laut Fritz einen üblen Streich und er vergurkte die Stellung ins Remis. Anstatt einfach in ein sicher gewonnenes gleichfarbiges Läuferendspiel mit drei (!) Freibauern abzuwickeln, gab er weitere sinnlose Schachs und musste am Ende noch mit Remis zufrieden sein.

So verloren wir mit 3,5 zu 4,5 in bitterster Art und Weise, da wir (**Arne und ich**) unsere Punkte leichtfertig verschenkten. Ein Ende was außerdem noch schlecht für die Moral ist und den Abstiegskampf immer aussichtsloser erscheinen lässt. Wie will man den Klassenerhalt allerdings auch schaffen, wenn man so " doof und weich " ist in den entscheidenden Momenten.

Wir sind so glatt, das acht Aale gegen uns wie ein Schwarm von Pelztieren wirken.

In zwei Wochen geht es dann gegen die Friesen mit Heimvorteil in die nächste Runde. Vielleicht klappt es ja mit ein wenig Glück und mehr Cleverness dort mit einem Sieg. Obwohl ich zurzeit eigentlich gar keine Lust auf Schach habe.

Gregor Fehrmann